



MULLEJAN 55

INFOZINE DER AACHEN ULTRAS // ATSV-ENERGIE COTTBUS // KOSTENLOS

VORWORT

Hallo Ultras,

Endlich wieder Heimspiel, endlich wieder ins neu bezogene Wohnzimmer S6, endlich wieder Müllejan! Wer hätte gedacht, dass ich mich einmal mehr auf Heim- als auf Auswärtsspiele freuen werde. Fühlt euch begrüßt zur heutigen Ausgabe, die zwar wieder grau daher kommt, aber ein buntes Innenleben verspricht! Der Saisonstart ist ja mal kräftig in die Hose gegangen. Die rote Laterne wird hoffentlich nicht mehr lange Wegbegleiter unserer Equipe sein, sonst wird es duster. Aber stecken wir jetzt mal nicht den Kopf in den Sand nach gerade einmal drei Spielen. Nach

Vorne muss der Blick gerichtet sein, denn da gehören wir schließlich hin!

Unser Block wird heute wahrscheinlich etwas leerer sein. Das wird natürlich trotzdem niemanden davon abhalten ordentlich Rabatz zu machen. Es hat richtig Spaß gemacht beim ersten Spiel und ich hoffe wir können die positiven Vibes auch die kommenden Spiele verbreiten.

So, und nun viel Spaß beim Lesen!

Die Redaktion

SPIELBERICHT

Alemannia Aachen - Eintracht Braunschweig 0:2 (0:1) Zuschauer: 17.541 (ca. 1.200 aus Braunschweig)

Das erste Heimspiel der Saison brachte noch mehr offenen Fragen mit als erste Heimspiele sonst so mitbringen. Mit einer Auswärtsniederlage in der Tasche, welche durchaus nicht zwingend war, und einem starken Aufsteiger vor der Brust kletterten wir das erste mal die Stufen in den oberen Teil von Block S6 hoch. Die Aufregung war allen Mitstreitern anzusehen. Bereits zur Öffnung der Tore betrat der Großteil der Leute den Block, um die Zaunfahnen aufzuhängen und Trommeln anzubringen. Bis zum Anpfiff war unklar wie viele Personen unserem Aufruf folgen würden

sere junge Mannschaft mühte sich von Anfang an auf dem Feld ohne jedoch wirklich zu überzeugen. Trotzdem schaffte Mario Erb nach 15 Minuten das erste Aachener Tor der Saison, ein Eigentor! Weltklasse! Wirkte die Mannschaft eine Woche zuvor im Erzgebirge bemüht den Rückstand auszugleichen, so lief sie am heutigen Tag die restlichen 75 Minuten eher planlos übers Feld und konnte nicht die erforderliche Konsequenz erkennen lassen. Gekrönt wurde der Auftritt durch das 0:2 in der 79. Minute. Die Mannschaft macht einem über weite Strecken Angst, so waren Aue und



und die Skepsis hielt sich bis kurz vor Spielbeginn. Zum Anpfiff fanden sich dann ca. 100 Ultras unterstützt von zusätzlichem 36 Freiburgern begann das erste Heimspiel. Un-

Braunschweig sicherlich nicht die stärksten Gegner, die in dieser Saison die Klinge mit uns kreuzen werden. Das Geschehen in Block S6 hingegen war aus unserer Sicht

recht annehmbar. Stark ausbaufähig, aber für den Anfang in Ordnung. Die Liedauswahl war okay, die Abstimmung der beiden Vorsänger muss verbessert werden, das Verhalten unserer Leute im Block war vorbildlich, jedoch müssen diese nach Beendigung der Halbzeitpause den Weg zurück in den Block schneller finden, usw. Und so bleibt am Ende ein erstes Heimspiel, das viele Fragen aufwarf und nicht alle beantworten konnte. Es bleibt festzuhalten, dass diese Saison eine schwere wird und das der Schritt in S6 keine Umkehr ermöglicht. Es wird sicherlich ein langer Weg aber nach über 10 Jahren Selbstherrlichkeit und Ignoranz werden wir uns auch diesen Schritt schön reden

und unseren Platz neben der 10.000 Mann starken Kurve voller old-school Supporter finden gegen welche wir mit unseren paar Hanseln ja eh keine Chance haben! Zum Glück konnten wir die Lousberg Tifosi sowie einige gruppenlose Fans so sehr blenden, dass sie uns folgten. Ironie aus! Danke Jungs! Neben all diesen Ereignissen gab es einen weiteren Vorfall, welcher alles andere zur Nebensache verkommen lässt! So möchten wir diese Möglichkeit hier noch nutzen, um der Familie des während des Spiels verstorbenen Alemannia Fans viel Kraft in dieser schweren Zeit zu wünschen!

SPIELBERICHT

DFB-Pokal: Karlsruher SC - Alemannia Aachen 3:1 (1:1) Zuschauer: 15.118 (ca. 600 aus Aachen)

Mal ehrlich, der Aufstieg 2006 war schon ein wahnsinniges Erlebnis, der in meiner Zeit als Alemannia Fan von lediglich drei Dingen getoppt wird: Dem Aufstieg 1999, Dem UEFA Cup 04/05 und dem Pokalfinale 2004. Ich weiß nicht woran

Freude wohl ähnlich groß wie ihre nach dem Viertelfinale gegen Japan. Ich glaube, dass nennt sich ausgleichende Gerechtigkeit. Und jetzt soll mir keiner mit dem Quatsch vom interessanten Kräfteressen auf gleichem Niveau oder



es liegt aber seit jeher faszinieren mich Pokalwettbewerbe am meisten. Vielleicht liegt das an der Einfachheit ihres Seins. Kein rumrechnen und auf andere Spiele starren, sonder lediglich gewinnen und alles ist gut oder verlieren und alles ist... äh, weniger gut! Zusätzlich kommt man ein wenig rum, sind doch die meisten Gegner in der zweiten Liga stets die selben und wenn sie auf- oder absteigen, kommen sie in der Regel bald wieder. Aber Ziele wie Torgelow und Bahlingen haben schon einen besonderen Charakter! So freute ich mich auch dieses Jahr auf die Auslosung und packte in Gedanken schon meine Badehose ein, um die Zeit vor dem Anpfiff in Wismar noch am Meer zu verbringen, da war die Freude auch schon wieder vorbei. Als Celia Okoyino da Mbabi den KSC aus dem Hut zauberte und uns als passenden Gegner befand, war meine

Traditionsverein mit altem Stadion kommen. Herzlichen Glückwunsch! Zufällig kennt der Aachener diesen Club zu Genüge, bestritten wir doch seit Wiederaufstieg 1999 bereits neun Spiele im Wildpark. Lediglich der Fürther Ronhof wurde mit 11 Partien öfter besucht. Für die Statistiker: Platz drei gibt es nicht, da sich Karlsruhe bis zu dieser Saison Platz zwei mit RWO teilte. Dieses Jahr kommen aber Spiel 10 und 11 dazu und damit der alleinige Platz zwei für die Karlsruher. 10 und 11? Richtig, unser Gegner ist auch zweitklassig und „darf“ zweimal besucht werden! Super... nicht!!! So gastierten wir beim vermeintlich stärksten Team aus dem Herausforderertopf. Unser junges Team mit Perspektive machte bereits in den zwei vorausgegangenen Spielen die Erfahrung zu verlieren und um es vorweg zu nehmen, die Erfahrungswerte wurden intensiviert. Was

blieb ist das erste Tor der Saison, drei Gegentreffer und ein Perspektivteam, welches verdeutlichte, dass eine Perspektive lediglich die Aussicht auf ein zukünftiges Ereignis oder eine zukünftige Entwicklung ist, welcher aber keineswegs positiv sein muss. Lediglich Boy Waterman zeigt das nötige Engagement und hat das Mitleid der Fans verdient. Der Rest hat... ähm, ach ja, Perspektive! Unsere Perspektiven als Fans ähneln momentan denen des Teams. Zwar konnten wir aus unserem egozentrischen Weltbild heraus einige gute Momente verzeichnen aber über 90 Minuten eher schwach. Dieses Urteil erhielten wir auch jetzt zum wiederholten Male von unserem Karlsruher Pendant. Zu Ihnen sei gesagt, dass wir das Kompliment gerne zurückgeben. Eine Gruppe ist halt nur so gut, wie ihre momentane Verfassung, da bringt eine ansehnliche Vergangenheit nichts. Es bleibt zu hoffen, dass sich ein paar Dinge ändern und dass die

Karlsruherin für die während des Spiels Becherpfand gesammelt wurde auch wieder Licht am Horizont sieht. An dieser Stelle vielen Dank an alle Aachener, die ihre Becher gespendet haben.

P.S. Das interessanteste habe ich vor lauter Perspektiven fast vergessen. Am Tag des Spiels sollte eine Gesichtserkennungssoftware im Stadion ausprobiert werden. Entwickelt von der Uni Karlsruhe sollte wir als Versuchstiere erhalten. „Selbstverständlich nur ein Versuch, die Daten werden nach dem Spiel natürlich wieder gelöscht“, hieß es. Liebe Initiatoren, wir mögen weder schlau noch schön sein aber so blöd sind wir auch nicht. Wenn es doch nur um einen Versuch geht, dann scannt doch die Gesichter in der Uni Mensa und findet so heraus, wer in die Suppe gespuckt hat.

SPIELBERICHT

FC St. Pauli - Alemannia Aachen 3:1 (2:1) Zuschauer: 23.517 (ca. 1.200 aus Aachen)

Das vierte Spiel der Saison, das Spiel, von dem ich eigentlich gehofft hatte, es würde das erste gewonnene werden. Aber von Beginn an. Freitags ging es schon früh mit dem Bus in Richtung Norden und freute mich auf das Spiel, was eigentlich nur vom zu erwartenden Fanvolk im Gästeblock getrübt wurde. Warum ausgerechnet in Hamburg beim FC St. Pauli wieder Hinz und Kunz anwesend sind, obwohl sie die gesamte restliche Saison mit Chips vor dem Fernseher verfolgen bleibt mir weiterhin ein Mysterium. Am Stadion standen dann schon die ersten post-pubertären Jungs die sich, wie es sich gehört schon ordentlich das ein oder andere Bierchen zu viel reingedonnert hatten; wem, s gefällt. Wir waren relativ früh im Stadion und stellten uns in den linken Bereich des Blocks, hinter dem Tor. Die Sonne schien und um mich herum standen die Menschen mit denen ich Woche für Woche ins Stadion gehe, so blendete ich den Rest einfach mal vorsorglich aus, bevor das Spiel begann. Ich muss sagen, dass klappte sogar richtig gut. Unser Bereich legte folglich gut los und auf dem Platz kam es nach kurzer Zeit zum ersten Tor der Partie; für Aachen, geschossen von Feisthammel. Spieltag vier, erstes Tor aus dem Spiel heraus - Happy Birthday. Folglich auch große Freude in unseren Reihen, was das übrige zur gelungenen Stimmung beitrug. Der Fehler von Erb zehn Minuten später ließ erst einmal kurz schlucken, was wohl eher an der Art des Ballverlusts, als am Tor an sich lag. Kurz vor Ende des ersten Durchgangs dann noch ein Elfmeter für St. Pauli, sah für mich zwar anders aus, aber das war wohl

kaum ein Grund, warum das Spiel schlussendlich verloren wurde. Halbzeit zwei verlief etwas ruhiger und es stieg die



Anspannung, vielleicht gibt es ja doch noch die Gelegenheit zum Ausgleich und den somit ersten Punkt. Geworden ist daraus nichts, stattdessen folgte noch das 3:1 für die Hamburger.

Abgehakt und jetzt auf die Reeperbahn, feiern! So mag der Abend für so manchen im Block ausgesehen haben, wir stiegen in den Bus und fuhren zurück nach Hause. Jetzt heißt es positiv denken und auf einen Sieg gegen Cottbus hoffen.

GEFUNDENES

Bundesliga - „Da trifft es schon die Richtigen...“ <http://de.eurosport.yahoo.com/01072011/73/bundesliga-trifft-richtigen.html>

Es ist ein Tabu-Thema in Demokratien, aber es ist real: Polizeigewalt - auch gegen Fußballfans. eurosport.yahoo.de hat sich mit Alexander Bosch unterhalten, dem Leiter der Themengruppe „Polizei und Menschenrechte“ von Amnesty International.

Herr Bosch, Amnesty International hat die Kampagne „Transparenz schützt Menschenrechte - Mehr Verantwor-

tung bei der Polizei“ ins Leben gerufen. Welche Erkenntnisse und Missstände führten zur Kampagne?

Alexander Bosch: Seit 1994 verfolgt Amnesty polizeiliches Fehlverhalten in Deutschland. Mit der Zeit sind immer wieder Opfer von Polizeigewalt an uns herangetreten. Wir hatten das Gefühl, handeln zu müssen. Deshalb wurde eine Kommission gegründet, die diese Fälle recherchiert. Das

hat dann zu der Kampagne geführt.

Fußball-Fans berichten regelmäßig von Polizeigewalt. Wird das von Ihren Beobachtungen und Recherchen gestützt?

Bosch: Ja, es war auffällig, dass es gerade bei Polizisten in Einsatzhundertschaften, die auf Demonstrationen und bei Fußballspielen auftreten, häufiger zu Übergriffen kommt, die nicht aufgeklärt werden, weil die entsprechenden Beamten nicht identifiziert werden können. Zudem herrscht innerhalb der Polizei eine ganz eigene Kultur, die verhindert, dass Polizisten gegeneinander aussagen. Wir haben dann die Kennzeichnungspflicht gefordert, um potenzielle Straftäter zu identifizieren und vor Gericht zu bringen. Zudem haben wir festgestellt, dass in Deutschland nicht unabhängig gegen Beamte ermittelt wird, weil es eine zu große Nähe zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft gibt. Dieser Zustand wird auch vom Europaratskommissar für Menschenrechte, Thomas Hammarberg, immer wieder kritisiert.

Man hat das Gefühl, dass in Demokratien Polizeigewalt in der Öffentlichkeit kaum ernst genommen wird, weil man einem Opfer automatisch die Rolle des Provokateurs und somit Täters zuspricht. Nach dem Motto: Wenn die deutsche Polizei zuschlägt, dann muss schon auch erst was vorgefallen sein. Muss man hier zunächst gegen ein Tabu ankämpfen?

Bosch: Ja. Und aus diesem Grund haben wir auch diese öffentliche Kampagne gestartet. Damit wollen wir Druck auf die Entscheidungsträger ausüben, aber eben auch die Öffentlichkeit sensibilisieren. Denn es stimmt: wenn es bei Demos oder Fußballspielen zu Übergriffen kommt, dann lautet der Tenor: Das ist eh nur der extremistische Block oder es sind besoffene Hooligans, da trifft es schon den Richtigen. Leider war Stuttgart 21 für uns hilfreich, weil da viele normale Bürger Opfer von Polizeigewalt wurden

und damit die Sensibilität für das Thema gestiegen ist. Es trifft eben nicht immer nur Extremisten und Hooligans. Und selbst wenn es sie trifft, ist polizeiliches Fehlverhalten nicht zu tolerieren.

Ist das ein grundsätzliches Problem der geschlossenen Einsatzhundertschaften, oder sind es Einzelfälle?

Bosch: Wir haben in Deutschland in diesen Einheiten keine Kultur der Schläger. Es sind Einzelfälle, Ausraster Einzelner. Es gibt da wissenschaftliche Studien über diese Dynamik der Gewalt durch Stress und Überreaktion. Durch die fehlende Kennzeichnungspflicht und den Zusammenhalt der Truppe müssen sie dafür dann aber nicht die Konsequenzen tragen. Sie haben aber auch einen sehr schweren Job. Es ist für sie bei Demos und Fußballspielen nicht immer einfach.

Eventuell macht es sich aber die Politik mit falschen Einsatzstrategien zu einfach. In Bayern wird das USK auf Fußballfans losgelassen, obwohl diese Einheit ursprünglich zur Bekämpfung von Schwerstkriminalität ins Leben gerufen wurde. Stimmt da noch die Verhältnismäßigkeit?

Bosch: Gerade das Münchner USK ist uns bei den Recherchen tatsächlich mehrfach negativ aufgefallen. Speziell beim Pokalspiel zwischen dem FC Bayern und Greuther Fürth und dem Amateur-Derby zwischen Bayern und dem TSV 1860. Da muss man sich schon fragen, ob das nicht vielleicht eine etwas schwierigere Truppe ist. Aber man muss leider auch sagen, dass es mittlerweile bei einigen Fußballspielen einfach auch notwendig ist, dass das USK oder eine BFE-Einheit vor Ort ist. Beim Derby zwischen Halle und Magdeburg gab es eine fingierte Schlägerei zwischen beiden Fanlagern. Daraufhin ist eine BFE-Einheit eingeschritten und lief damit direkt in einen brutalen Hinterhalt. Bei manchen Risikospielen muss so eine Einheit also tatsächlich auch vor Ort sein, bei vielen normalen Spielen



aber nicht. Und wenn sie im Einsatz sind, dann sollten sie sich deeskalierend im Hintergrund aufhalten. Denn beide Seiten, Ultras und Polizei, erkennen im jeweils anderen das Feindbild. Da muss man nicht gleich am Bahnhof in Erscheinung treten und dadurch provozieren.

Sie haben den Vorfall in Halle angesprochen. Damals wurden 16 Beamte verletzt. Ultras wollen dem Diktat der Gewalt aus ideologischen Gründen nicht abschwören und konterkarieren dadurch auch ihre eigenen Argumente gegen Polizeigewalt. Wie wichtig wäre hier ein Umdenken der Szene, die ja selbst die Kritik seitens Amnesty als seriöses Sprachrohr begrüßt? Amnesty wird die Gewalt der Ultras aber sicherlich nicht mit Toleranz bewerten.

Bosch: Nein, auf keinen Fall! Und genau das spreche ich auch bei meinen Veranstaltungen mit Fußballfans an. Man kann nicht einerseits Gewaltverzicht seitens der Polizei fordern und sich andererseits nicht von den eigenen Straftätern distanzieren. Der Korpsgeist der Polizei gilt in gleichen Maßen für eine Ultra-Gruppe. Wenn es zu Übergriffen eigener Mitglieder kommt, dann distanziert man sich da relativ selten davon. Das behindert ihre eigene Arbeit und Argumentation. Ultras müssen sich da an die eigene Nase fassen. In meinen Gesprächen habe ich dafür auch die Bereitschaft gespürt. Dieses Umdenken ist auch einfach zwingend notwendig.

Die Bereitschaft mag da sein. Aber oftmals folgen den Worten keine Taten.

Bosch: Das stimmt. Das stelle ich selbst leider auch immer bei Veranstaltungen fest. Man distanziert sich dann vielleicht kurz von einer einzelnen Aktion, aber ein wirkliches Umdenken in der Sache findet nicht statt. Es gibt eben einige Ultra-Gruppierungen, die sich klar zur Gewalt bekennen und immer wieder negativ auffallen. Und wenn sich die Frankfurter Szene selbst als Randal-Meister feiert, dann fehlt wohl eindeutig die Bereitschaft für ein Umdenken. Das ist schade, denn Ultra ist eine sehr interessante Subkultur. Und es ist bedauerlich, wenn sich Ultras mit Gewalt selbst ins negative Licht rücken.

Sie sprechen es an, Ultra ist Subkultur, ein Spannungsverhältnis zu staatlichen Instanzen liegt somit in der Natur der Sache. Fehlt es bei den innenpolitischen Entscheidungsträgern diesbezüglich an Wissen über diese Jugendkultur, um andere Polizeistategien zu entwickeln? Momentan scheint man gegen Ultras noch auf Anti-Hooligan-Strategien der Achtzigerjahre zurückzugreifen.

Bosch: Ja. Man spürt, dass das Phänomen Ultra in der Politik und auch bei der Polizei noch nicht wirklich verstanden worden ist. Man weiß immer noch nicht so richtig, mit wem man es da eigentlich zu tun hat. Und so wendet man eventuell noch Strategien an, die sich damals gegen Hooligans bewehrt haben. Es gibt aber auch Lichtblicke wie jetzt in Sachsen-Anhalt. Da hat uns ein Dienststellenleiter angeschrieben. Er möchte eine Veranstaltung mit Amnesty, den Fans und der Polizei organisieren, um Feindbilder ab-

zubauen. Auch in Düsseldorf ist die Polizei nun mit dem Fanprojekt in einen Dialog getreten. Hier und da findet also ein Umdenken statt. Das Interesse für diesen Dialog ist hierzulande aber leider noch nicht sonderlich ausgeprägt.

Im Vorfeld des G8-Gipfels von Heiligendamm 2007 gab es schwere Vorwürfe, die Polizei hätte Strategien zur „riot control“ an Fußball-Fans „geübt“. Ist dieser Vorwurf in irgend einer Weise haltbar?

Bosch: Wir haben bei Amnesty von dem Vorwurf auch gehört. Aber wir konnten ihn mit eigenen Beobachtungen nicht bestätigen. Das heißt nicht, dass es nicht möglich gewesen wäre. Aber wir konnten dieses „Trainingszenario“ selbst nicht feststellen.

Berlin hat die Kennzeichnungspflicht nun eingeführt. Wieso wehren sich viele Bundesländer eigentlich noch gegen diese sinnvolle Maßnahme?

Bosch: Das liegt wohl in erster Linie an den Gewerkschaften der Polizei, die sehr stark organisiert sind und innerhalb der Politik großen Einfluss haben. Sie wehren sich vehement gegen die Kennzeichnungspflicht. Es heißt, dass Amnesty die Polizei unter Generalverdacht stellen würde. Doch das ist natürlich falsch. Wir wollen einfach, dass es eine bürgernahe und transparente Polizei gibt.

Es wäre ein Schritt hin zu mehr Glaubwürdigkeit.

Bosch: Ja, wir denken auch, dass es das Vertrauen stärken würde. Immerhin könnten damit ja auch haltlose Anschuldigungen anhand von individuellen Nummern aufgeklärt werden. Bislang werden diese Fälle immer von der Staatsanwaltschaft mit dem Hinweis eingestellt, dass der Täter nicht ermittelt werden konnte. Das wirkt in der Öffentlichkeit wie der Versuch einer Vertuschung.

Jedes Kind wächst mit dem Slogan auf: „Die Polizei, Dein Freund und Helfer“. Inwiefern hat dieses traditionelle Selbstbild der Polizei Risse bekommen. Und trifft es auf Einsatzhundertschaften überhaupt zu?

Bosch: Es trifft schon immer noch zu. Im Großen und Ganzen haben wir in Deutschland eine sehr gut funktionierende Polizei, auch im Vergleich mit anderen europäischen Ländern. Ich denke auch, dass es auf Einsatzhundertschaften zutrifft. Allerdings haben die in der Regel auch immer mit Extremsituationen zu tun. Wenn wie bei der WM 2006 englische Hooligans in der Stuttgarter Innenstadt wüten, dann sind wohl alle Bürger froh, wenn eine Einsatzhundertschaft vor Ort ist. Vorausgesetzt man möchte sich nicht selbst unbedingt mit den Engländern prügeln. Eines muss man ja auch mal festhalten. Diese Sondereinheiten sind ja nicht überflüssig. Es gibt sie, weil es sie leider geben muss.

Herr Bosch, vielen Dank für das Gespräch.

BLICK ÜBER´N TELLERRAND

„Die BSG ist wieder da“, liest man auf der Internetpräsenz der Diabolos Leutzsch. Der Gruppe, welche den Namen des traditionsreichen Vereins in den letzten 10 Jahren am Leben gehalten halten hat. Nachdem der Verein nun Jahre lang von Ultras und weiteren Personen geleitet wurde, sowie Teile der Mannschaft selbst Ultras waren und man in der Unterklassigkeit rumtölpelte und von Dorfplatz zu Dorfplatz reiste, gab es in der Sommerpause die große Überraschung. Der aus der Betriebssportgemeinschaft Chemie Leipzig hervorgegangene Verein FC Sachsen Leipzig musste zum 30. Juni 2011 den Spielbetrieb einstellen und wurde im Rahmen des Insolvenzverfahrens aus dem Vereinsregister gelöscht. Nun übernahm die BSG die Spiellizenz des Blau-Weiß Leipzig und spielt fortan wieder in der 6. Liga und somit auch in der alten Heimat der Fans: dem Alfred-Kunze-Sportpark, in dem die Fans vor der Insolvenz der BSG Triumphe feierten und Niederlagen verkraften mussten. Für die Anhänger der BSG war dies natürlich nach all den Jahren ein neuer Meilenstein, dem sie positiv entgegen blicken und auch redlich nach jahrelanger Konsequenz verdient haben. Man kann nun hoffen, dass die BSG sich sportlich etablieren kann und die Ultras weiterhin ihr Mitspracherecht im Verein behalten können.



Über die Sommerpause zog die Stuttgarter Fanszene in ihr neues Wohnzimmer ein, welches da heißt: die neue Cannstatter Kurve. Diese bietet nun 15.000 Menschen Platz und soll eine riesengroße Chance für die Fankultur in Stuttgart sein. Das Commando Cannstatt wünscht sich, das bislang mangelnder Respekt, mangelnde Toleranz und Kommunikation innerhalb der Fanszene nun nachhaltig geändert werden können. Zum ersten Heimspiel der Saison wurden die VfB Fans dazu aufgerufen alle in weißen Trikots zu erscheinen, was letztendlich ein Meer aus Rot und Weiß hervorrief. Auch in Puncto Support war das schon sehr beeindruckend für das erste Spiel im neuen Heim. Man darf gespannt verfolgen inwiefern sich das Projekt „neue Cannstatter Kurve“ positiv auf die Stimmung auswirken wird.



Aufgrund des Einsatzes von Pyrotechnik während des Auswärtsspiels bei Eintracht Braunschweig durch Frankfurter Fans droht der Eintracht nun wieder eine Geldstrafe durch den DFB-Kontrollausschuss. Da die Vereinsführung des Zweitligisten vor Beginn der neuen Saison eine selbstverfasste Liste an Verhaltensregeln veröffentlichte, in der unter anderem strikt das Zünden pyrotechnischer Gegenstände untersagt wurde, werden die Eintracht Fans nun nach „Vertragsbruch“ mit Sanktionen belegt. Für die nächsten drei Auswärtsspiele werden weder Choreos genehmigt, noch Anfragen für Innenraumakkreditierungen unterstützt. Es bleibt abzuwarten wie sich die elitär verhaltende Frankfurter Szene zukünftig verhalten wird und ob die Sanktionen den gewünschten Erfolg bringen.



FANZINE REZENSION



Heute möchten wir euch fast schon einen Exoten auf dem Fanzinemarkt vorstellen, welcher ja bekanntlich mittlerweile fast ausschließlich durch die Publikationen der Ultragruppen besteht, auch wenn die neue „11 Freunde“ in der aktuellen Ausgabe seine Existenz verleugnet...

All to nah ist ein sehr interessantes Fanzine aus der Szene von Altona 93. In diesem Magazin kann quasi jeder Anhänger durch eigens eingereichte literarische Ergüsse seine Meinung loswerden. Dementsprechen bunt gemischt sind die Texte die man darin findet. Von einem komplett englischsprachigen Text über einen Bericht zur Fußballerischen Lage in Bayern bis hin zu lustigen Gimmicks wird viel geboten. Optisch kommt das Heft im old-school Copyshoplook daher, was sich auch inhaltlich so widerspiegelt. Auf alle Fälle mal was anderes als der gewohnte, fast schon standartisierte Einheitsbrei. Bei kundenfreundlichen 1 € für diese Lektüre kann man sowieso nichts verkehrt machen. Wenn ihr also auch mal erfahren wollt wie die Welt zwischen Meckerecke, Zeckenhügel und Schwarzen Block auf der Adolf Jäger Kampfbahn aussieht meldet euch einfach bei der Müllejanredaktion und ihr bekommt bestimmt die neue Ausgabe von „All to nah“ mal ausgeliehen.

AUF FREMDEN PLÄTZEN

FC Winterthur – FC St. Gallen 0:1 (0:1) & FC Zürich – Grashopper Club Zürich 6:0 (1:0)

Große Pläne wurden geschmiedet für das St. Pauli-Wochenende: Zur Debatte stand von England über Kroatien, Slowakei, Ungarn, Österreich und Frankreich so ziemlich alles. Erste Planänderung am Freitag Morgen: Verschlafen, schnell rumtelefonieren und mit dem ersten Anruf den Jackpot geknackt; Autoplatz steht. Die ersten Raketen gezündet, lecker Bulgur-Salat als Verpflegung, alles Perfekt bis irgendwo zwischen Bremen und Hamburg. Laufend Baustellen, herzlichen Dank fürs Bauen! Planänderung: Am Abend Goa-Party in Hamburg. Samstag wird dann je nach Zustand ein Kick gesucht. Ankunft in Hamburg natürlich verspätet. Schnell über den Dom gerannt und 2x Torjubel vernommen – wir rechnen fest mit einem 2:0 für Pauli. Ankunft im Block, es steht 1:1, zum Rest des Kicks spare ich mir weitere Kommentare. Planänderung: Nach dem Spiel doch mit dem Bus zurück nach Aachen und ab in Richtung Schweiz oder Frankreich. Problem: Mein Scheiß liegt im Auto. Flinken Fußes die Sachen aus dem Auto geholt und den Bus noch gerade vor dem Stadion abgefangen. Ein paar Stunden und eine Mütze schlaf später legen wir uns auf die Schweiz fest; irgendwo bei Karlsruhe einen Schweizer Kontakt angetextet, 15 Minuten später steht die Einladung für Schlafplätze in der Nähe des Zürichsees. Genial. Also doch nicht Frankreich. Planänderung: Wir entscheiden uns gegen Genf-Lugano, stattdessen wird im Sinne der kurzen Wege Winterthur angesteuert.

FC Winterthur – FC St. Gallen 0:1 (0:1)

An der dortigen Schützenwiese tritt „Winti“ in der Challenge League, der zweiten Schweizerischen Liga, gegen den FC St. Gallen an. St. Gallen ist in der vorigen Saison aus der Super League abgestiegen und ist als Tabellenführer gut in die Saison gestartet und somit heute der große Favorit. Natürlich verplumpern wir zu viel Zeit mit Shoppen und Durchdiegegendgurken und erreichen das Stadion kurz vor knapp. Dieses stellt sich jedoch als absoluter Glücksgriff heraus. Schön gelegen, schön kompakt. Überdachte Haupttribüne für 2000 und ein paar Stufen in unmittelbarer Spielfeldnähe für insgesamt 6500 weitere Zuschauer. Im Stadion sehr nette und einladende Buden und Tische und sehr verlockenden Grillgut. Wer sich nicht allzu blöd anstellt bekommt ein Ticket für 10 Franken, die bin zumindest ich auch gerne bereit zu zahlen. Das örtliche Publikum ist auch sehr sympathisch: Eine bunte Mischung mit einigen sehr beeindruckenden Gestalten vom Schlag mit Tattoos übersäte Kante mit Messerholster am Knöchel. Auf der Hintertortribüne finden sich 2 erkennbare Fanggruppierungen, einmal die Fanatics, deren quadratische Zaunfahne in einem Baum hinter dem Block hängt, und zum Zweiten die Bierkurve und ein Grüppchen Ultras mit Marilyn Monroe-Fähnchen. Diese zeigen zum Anpfiff, zu dem wir pünktlich das Stadion betreten, sogar eine kleine Pyroshow. Ansonsten ist von diesen nicht so furchtbar viel zu hören. Insgesamt besuchen etwa 6000 Menschen das Spiel. Offensichtlich hat es vor einigen Jahren durch Stadionverbote einen weitestgehenden Rückzug der Ultras aus dem Stadion gegeben, wodurch die Stimmung sich verschlechtert hat und sich eben der ein oder andere potentielle Suppor-

ter in Ruhe sein Bierchen schlürft. Nichtsdestotrotz eine Alles in Allem einfach nur angenehme Atmosphäre. Nette Abwechslung zum Bundesliga-Alltag. Alles ein wenig alternativ angehaucht, nur ein bisschen zu offensichtlich an St. Pauli angelehnt. So überrascht es auch nicht, dass das kommende Testspiel gegen eben jenen Club Thema Nr. 1 im Stadionheft ist und kräftig beworben wird. Wer sich auf der offiziellen Homepage des Vereins mal schlau macht trifft dort im Bereich „Fanstrukturen“ auf folgenden bemerkenswerten Slogan: „Do it self! Für eine bunte Schützenwiese, für eine einmalige Fankultur, für Good Vibrations!“ Also bei mir sind good Vibrations angekommen, ich kann nur den Besuch empfehlen! Der FC St. Gallen ist demgegenüber natürlich eine große Nummer in der Schweiz, was die Fanszene anbelangt. Sie bringen dann auch gut und gerne 1500-2000 Fans mit, die sich größtenteils im Gästeblock postieren, jedoch sind auch zahlreiche St. Gallener auf der Gegengerade anzutreffen. Probleme gibt es trotzdem keine, überhaupt ist keine Polizei sichtbar im Stadion präsent und die Spielfeldbegrenzung besteht aus einem hüfthohen Zaun. Die St. Galler Ultras haben zahlreiche Fahnen mitgebracht und sorgen für einen schnieken Support inklusive einer sehr netten Pyroshow zu Beginn der zweiten Halbzeit. Es könnte hier und da ein wenig brachialer sein, aber irgendwie passt das so auch ganz gut zum Setting. St. Gallen gewinnt in einem ordentlichen Spiel 1:0, es bleibt bis zum Schluss spannend. Ich bin begeistert, das Spiel entspricht genau meinen Erwartungen an so eine Tour. Nach dem Spiel machen wir uns auf schnellstem Wege auf in Richtung unserer Schlafgelegenheit. Unser Nummernschild sorgt auf dem Weg vom Stadion weg für Begeisterung. Ankunft. Wir werden schon von unserem Gastgeber und seinem ebenfalls sehr netten Kollegen erwartet. Wieder ein absoluter Glücksgriff. Bier steht bereit, unsere mitgebrachten Kanonen können erstmal kaltgestellt werden. Chapeau! Dann geht's ab in einen netten Pub, Vanessa feiert Geburtstag, möchte die Party aber nicht auf die Terrasse mit 7 Durchgepeitschten verlegen. Egal. Eskalation, reichlich Kanonen und Raketen und anderes Feuerwerk, bestes Grillfleisch, Papes aus dem Snack-Automaten. Irgendwann fallen wir ins Bett, am nächsten Tag heißt es gaanz langsam aufbrechen. Wir entscheiden uns gegen Luzern gegen Young Boys Bern und fahren zum Zürich-Derby. Verabschiedung. Ein Hoch auf unseren Gastgeber!

FC Zürich – GC Zürich 6:0 (1:0)

In Zürich wird in Nähe des Letzigrund geparkt, wo das Spiel zwischen dem FC Zürich und Grashopper Club Zürich ansteht. Unser Nummernschild sorgt für Begeisterung. Ein Geldautomat lässt sich partout nicht auftreiben, die UBS kann weiterhin ihren Trainees Geld in den Hintern blasen, aber nen funktionsfähigen Geldautomaten aufzustellen, das ist wohl zu viel verlangt. Irgendwann entscheide ich mich, die benötigten 20 Franken bei einem Parkplatzwächter einzutauschen. Für den Kick müssen wir 30 Franken berappen, die junge Dame am Ticketschalter lässt sich nicht erweichen uns ermäßigte Karten zu verticken. Eine

Freiheit, zumal die Tribünen bei 65 Euro losgehen, wenn ich das richtig im Kopf habe. Auch wenn unser Gastgeber der vergangenen Nacht uns schon vorgewarnt hatte, richtiges Derbyfieber kommt rund um das Stadion nicht auf. Trotzdem natürlich immer wieder angenehm, reges Treiben rund um das Stadion genießen zu können, und das ganze weitestgehend ohne besoffene Dummkutten und nerviges Partyvolk. Eine wirklich strikte Fantrennung existiert nicht, an einer Kreuzung vor dem Gästeblock findet sich dann auch die ein oder andere düstere Gestalt ein, aber auch hier ist alles friedlich obwohl sich das Publikum doch stark durchmischte. Dafür sorgen auch die martialische Aufstellung einiger Polizisten mit der in der Schweiz typischen Ausstattung mit Schusswaffen und die Anwesenheit von gefühlten 100 Cops in Zivil. Wir haben Glück, eine junge Grashopper-Supporterin beschenkt uns mit Bier und möchte uns gleich mit in die Kurve nehmen. Wir genießen lieber noch ein wenig den Sonnenschein. Eine Gruppe von etwa 300 meist jüngeren Ultras von GC reist geschlossen an. Wir betreten das Stadion etwa 30 Minuten vor Kick-Off. Der Letzigrund ist ein sehr modernes Stadion mit Laufbahn, netter Dachkonstruktion, ist komplett bestuhlt und verfügt über eine Soundanlage, die sich wohl ein jeder fürs heimische Wohnzimmer wünscht. 25000 Menschen finden hier Platz, zu diesem Spiel finden sich offiziell 16800 ein, ca. 3000 davon im Gästebereich. Die dort ansässigen Fans der Grashoppers haben ähnlich wie wir Aachener mit dem Hardturmstadion ihre Heimat verloren und protestieren durch den Verzicht auf optischen Support beim Derby gegen die bisherige Haltung der Stadt Zürich, kein Stadion mit eigener Kurve für die Grashopper-Fans zu bauen. Im Stadion machen wir es zu zweit einigen heimischen Fans nach und krabbeln unter dem Zaun und die Planen, die die Pufferzone abdecken, hindurch auf die Haupttribüne, um eine bessere Übersicht auf das Geschehen zu erlangen.

Kurz vor Anpfiff steuern wir dann auch mal den VIP-Bereich an. Vorbei an den Hostessen, die die Bändchen kontrollieren geht's ab in den heiligen Bereich. Hinter mir höre ich eine Dame nach einem Ticket fragen. Mich kann sie nicht meinen. Ich schau mich kurz um, leider bleibt keine Zeit mir den Magen voll zu schlagen, das Spiel steht an. Wir machen es uns in den bequemen roten Sesseln gemütlich. Der Bereich hinter dem riesigen Zürcher Südkurve Banner ist brechend voll, im übrigen Bereich des ausverkauften Heimbereichs dementsprechend einige rote Sitzschalen zu erkennen. Schade, dass es hier keine (günstigen) Stehplätze gibt. Zum Einlaufen präsentieren die FCZ Fans ein gewaltiges dreiteiliges Spruchband, mit dem sie die Mannschaft dazu auffordern, weniger von der Champions League zu träumen und sich stattdessen in der Liga mehr reinzuhängen. Dort haben sie vor dem Spiel nämlich genau wie die Alemannia die Ehre die rote Laterne inne zu haben, wohingegen sie in der Champions League-Quali wie bekannt leider kürzlich Standard Lüttich rauskegeln und nun das zweifelhafte Vergnügen haben gegen den FC Bayern antreten zu müssen. Die unsäglichen Quali-Runden zu den UEFA-Wettbewerben, in denen nahezu alle Außenseiter frühzeitig eliminiert werden sind ein Übel, das eigentlich mehr Aufmerksamkeit verdient. Das Spiel beginnt flott, FC Zürich spielt stark und geht nach etwa einer viertel Stunde in Führung. Danach ausgeglichenes Spiel, in der zweiten Halbzeit bricht GC ein und FCZ gewinnt 6:0. Große Freude beim Heimanhang. Geile Pyroshow zur zweiten Halbzeit, bei den ersten Toren ebenfalls immer wieder Bengalen. Kein Stress. Grashoppers angesichts der geringen Anzahl mit dem lauterem Anhang, beim FCZ ist zu sehen was wirklich möglich ist, wenn es mal Wechselgesänge gibt. Leider kaum Zaunfahnen im weiten Rund, in der Südkurve werden einige Fahnen 90 Minuten gewedelt. Zwar hohe Beteiligung in der Heimkurve, aber leider wie erwähnt nicht immer mit optimaler Lautstärke. Ein sehr netter Song auf



die Melodie von Schrei nach Liebe von den Ärzten, wenn wir das richtig erkennen. Zur Halbzeit verlegen wir unseren Standort weiter in Richtung der FCZ Kurve, wir treffen auf Jürgen Seeberger. Während wir Pläne schmieden ihn unter dem Vorwand, in Aachen sei demnächst womöglich eine Stelle als Trainer frei, in ein Gespräch zu verwickeln und ihn ordentlich in die Mangel zu nehmen, bittet uns ein äußerst freundlicher Herr von hinten, doch bitte die Sicht frei zu machen; und siehe da, fünf Plätze weiter sitzt Ottmar Hitzfeld und lässt sich nebst Begleitung fotografieren. Ge-

wohl auch Problemchen untereinander zu geben, was die Bedeutung und die Herangehensweise an dieses Derby angeht, denke ich. Der Züricher Fußball hat ein vernünftiges Fußballstadion verdient, dann wäre das ganze wohl noch wesentlich interessanter. Nach dem Spiel dann doch Fantrennung. Der Weg zur Kreuzung ist per mobiler Trennwand abgesperrt. Dahinter droht ein Wasserwerfer. Die Ultras sammeln sich wieder und ziehen gemeinsam ab. Viel Storch Heinar. Oder so. Unterwegs wird noch jemand festgenommen, weil er versucht ne FCZ Fahne zu ziehen.



nau die richtige Umgebung für uns! Während Hitzfeld, der alte Modefan welcher immerhin beim GCZ den endgültigen Durchbruch als Trainer schaffte, sich beim 5:0 ein Lächeln nicht verkneifen kann, bekommt Seeberger angesichts unserer Präsenz wohl Schiss und macht sich frühzeitig aus dem Staub. Feige Sau! Bis zum Schluss ist der Anhang der Grashoppers immer wieder zu vernehmen, respektabel. Zum Ende gibt's aber Fetzerereien untereinander, insbesondere ein älterer Haudegen dreht wohl völlig frei und verteilt zahlreiche Ordnungsschellen an Jungultras. Da scheint es

Zivis sind selbstverständlich sofort zur Stelle. Das reichlich vorhandene Waffenarsenal der Polizei kommt nicht zum Einsatz. Schnell zum Auto und ab nach Weil am Rhein um sich bei lecker Lahmacun und Pide zu stärken. Natürlich wieder zu viel Zeit verplempert um es trotz Heizen auf der Bahn noch rechtzeitig nach Aachen zu schaffen. Also noch mal Couch.

AUF FREMDEN PLÄTZEN

Sparta Prag - FK Sarajevo 5:0 (2:0)

Als drittes Spiel unserer Europapokalwoche stand der Kick zwischen Sparta Prag und FK Sarajevo auf der Agenda. Für die Semesterferien zu einer absoluten Unzeit aufgestanden ging es morgens um 8 los gen Osten. Den erreichten wir auch Nachmittags und sicherten uns direkt Karten für das Europapokalqualispiel. Die Plätze auf der Gegen-

geraden kosteten umgerechnet knapp 4,50 €, traumhafte Verhältnisse also. Daraufhin mussten wir eine Bleibe für die Nacht finden und irrten zunächst etwas planlos durch die wirklich schöne Prager Altstadt. Letztlich fand sich jedoch ein nettes Hostel und wir konnten zum Stadion aufbrechen. Die Schmierereien an den dortigen Wänden las-

sen übrigens keinen Zweifel über die politische Gesinnung des Publikums. Eben jenes war heute nicht wirklich in großer Anzahl beim Tschechischen Spitzenclub vertreten und



Der Gästeanhang gefiel dann auch erwartungsgemäß deutlich besser als die Jungs von Sparta und war ein ums andere mal gut zu vernehmen. Unter anderem auch mit dynamischen Grüßen nach Dresden. Sportlich lies Sparta nichts anbrennen und löste bereits in diesem Hinspiel das Ticket für die nächste Runde. Dagegen brannten im Gästeblock zur 70. Minute etliche Fackeln was ein wirklich schönes Bild abgab. Sparta machte in der Nachspielzeit durch zwei Tore zum 5:0 den Kantersieg perfekt was zwei Fans einen Block neben uns auf der Gegengeraden dazu veranlasste ebenfalls Freudenfeuer zu entfachen. Die beiden wurden jedoch von einem anderen Fan dafür angegangen, welcher letztendlich mitten im Stadion dafür ordentlich kassierte. Unter den Augen der Ordner wurde der Mann von den beiden ziemlich hart mit Händen und Füßen bearbeitet.

Nach dem Spiel gabs noch eine Blocksperrung für den Gästeblock die von der Horde Zla zum Andenkensfoto mit den deutschen Freunden genutzt wurde. Außerhalb des Stadions blieb es jedoch ruhig und wir machten uns auf ins Prager Nachtleben.

so mögen es vielleicht 8000 Menschen gewesen sein die Zeuge eines sehr einseitigen Spiels werden durften. Vom Balkan waren etwa 500 Bosnier angereist, die jedoch von vielen Freunden der Ultras Dynamo unterstützt wurden.

ULTRAS-STAND



»ZUM ERHALT DER FAN-KULTUR«
T-SHIRT S-XXL 5€



»TIVOLI STADION«
BEDRUCKTER WEBSCHAL 10€



»ERLEBNIS FUSSBALL 52«
3,00€



»AUFKLEBER«
5 MOTIVE, 40 STK.
2,50€

IMPRESSUM:

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 Kontakt: <http://www.aachen-ultras.de> / mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 500 Erhältlich: Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S3/S6. Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

